

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Drittelsjährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
Halbjährig . . . 5 „ 50 „
Drittelsjährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus viertel-
jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Stadtbrotgasse Nr. 19.

Expedition und Inseraten
Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Eingangsstr.
von J. v. Kleimann & S. Bamberg).

Inserationspreise:

Für die einseitige Zeitspalt 3 Lt.
bei zweimaliger Einschaltung 5 Lt.
dreimal 7 Lt.

Inserationszettel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 85.

Montag, 15. April 1872. — Morgen: Turibius.

5. Jahrgang.

Eine Aufgabe für unsere Nationalen.

(Schluß.)

Von einer schulgerechten Heranziehung der ver-
schiedensten Volksklassen zu ihrem Berufe kann man
in so lange nicht sprechen, als entweder die zweck-
entsprechenden Anstalten ganz fehlen oder ihre Lei-
stungen den bescheidensten Anforderungen nicht ge-
nügen. Handel und Gewerbe werden da noch in der
Regel ohne vorangegangenen besondern Unterricht,
Regel ohne theoretische Kenntnisse, sondern in zufälliger,
ohne urplöglischer Weise ergriffen und betrieben. Wirft
oft empfindliche Verluste im Gefolge, so wird es
eben so plötzlich mit einem andern vertauscht, dessen
Erfolg eben so unsicher ist. Und ein solcher unglück-
seliger Schlandrian wird noch durch die nationale
Schroffheit und Ausschließlichkeit gehegt und gepflegt.
Hat ja doch die nationale Handels- und Gewerbe-
kammer in Krain — ein wahres Juwel in unserm
Jahrhundert — erst noch unlängst in ihrer Merkmalen
Borwürthe offen vor aller Welt erklärt, für die
Slovenische Jugend, die sich dem Handels- und Ge-
werbestande widmet, sei die Kenntniß der Reichs-
sprache ganz und gar überflüssig.

Solchen Querköpfen gegenüber die mannigfachen
Vorthelle auseinanderzusetzen, die durch zweckentspre-
chenden Schulunterricht für jeden Geschäftsmann er-
wachsen müssen, wäre wohl vergeblich. Auch erwarten
wir nicht von dieser Seite, die freilich vor allem
dazu berufen wäre, eine endgiltige Abhilfe. Aber
dazu werden sich die intelligenteren Kreise unserer

Mitbürger der Einsicht nicht verschließen, daß ein in
der Schule vorgebildeter Professionist sich vor an-
dern durch Liebe zum erlernten Fache, durch feinere
Geschmacksrichtung und, was die Hauptsache ist, durch
bessere Sitten auszeichnet. Alle diese schönen Mo-
mente, die zuletzt auf einer ordentlichen Schulbildung
beruhen, werden bei unsern arbeitenden Klassen nicht
selten schmerzlich vermißt. In ihrer angeborenen Roh-
heit sind sie wahrhaft bejammernswerthe Geschöpfe,
der Trunksucht ergeben, darum auch in der Regel
arbeitscheu und blutarm.

Diesem Uebel zu steuern vermag nur die He-
bung der Volksschule, die Errichtung von Bürger-
schulen in den größeren Ortschaften und eigener Ge-
werbe- und Handelsschulen. Hier nun öffnet sich ein
weites Feld für die Thätigkeit unserer Volksbeglückter.
Für die höheren Gesellschaftsklassen, für die ärztlichen,
juristischen, technischen und andern Berufskreise, hat
der Staat in ausgiebigem Maße Sorge getragen; auch
für die allgemeinen Grundsätze, nach welchen
die Volks- und Bürgerschulen, die Handels- und
Gewerbeschulen und andere Fachanstalten dem Fort-
schritt der Zeit entsprechend eingerichtet werden sollen,
sind schon längst die betreffenden Gesetze geschaffen;
aber wer hemmt ihre Durchführung, als die ange-
blich um das Landeswohl so besorgten Volksbe-
glückter und Patrioten. Wer enthält dem armen dar-
benden Volk, in dessen Namen soviel geprahlt und
gelogen wird, die so dringend nöthige geistige
Kost vor? Wer entblödet sich nicht, alle Bestrebungen
von liberalen Seite, diesem Jammerzustande abzu-
helfen, mit Noth zu bewerkeln? Wo gibt es ein
Land, wo die systematische Volksverdümmung mit
größerer Frechheit und mit schlechteren Mitteln be-

trieben würde, als in Krain? Es ist hohe Zeit
sollen die untern Volksklassen nicht gänzlich ver-
kommen und in ägyptische Geistesnacht versinken,
endlich thatkräftig daran zu gehen, den lange schon
brach liegenden geistigen Acker der Bevölkerung urbar
zu machen. Die Schulgesetze lassen sich auch in unserm
Land durchführen, nur muß das Volk sehen, daß
es der Regierung damit voller Ernst ist, und die
Schulbehörden müssen vor allem ihre Pflicht thun!

Politische Rundschau.

Laibach, 15. April.

Inland. Die Anzeichen mehren sich, daß es
mit der feudalen Herrlichkeit rasch bergabwärts geht.
Das Scheitern der beabsichtigten „Mission“ des
Kardinals Schwarzenberg wird von allen Seiten
bestätigt; die Organe der Feudalen verrathen selbst
eine auffallende Niedergeschlagenheit, und aus Prag
meldet man, daß selbst in den leitenden Kreisen der
Verfassungspartei eine von maßgebender Stelle schrift-
lich abgegebene Erklärung die Runde macht, welche
keinen Zweifel darüber läßt, daß die letzten Wähle-
reien und Zettelungen der Feudalen hohenorts die
gerechte Würdigung gefunden haben. Ein entschieden
günstiges Ergebnis der Großgrundbesitzerwahlen ist
nicht mehr zweifelhaft. Ein Blatt glaubt schon mit
positiven Zifferangaben hervortreten zu können; dar-
nach wäre den verfassungstreuen Großgrundbesitzern
wirklich eine Mehrheit von 25 Stimmen schon ge-
sichert. Nichtsdestoweniger warnen die Organe der
Verfassungstreuen auf das ernstlichste vor jeder vor-
eiligen Siegesgewißheit, der leicht ein bequemes Sich-
gehenlassen folgen könnte. Es gilt eben, den rastlosen,
unermüdlischen und in ihren Mitteln unberechenbaren

Feuilleton.

Wälscher Salat.

(Fortsetzung.)

Ferdinand Stolte hat zwar auch einmal eine
Art Namens-Heerschau veranstaltet, aber das war
doch etwas ganz anderes, anmuthendes und zugleich
praktisch nützlich. Er registrierte bloß die Tauf-
namen sächsischer Mädchen, machte aber zugleich
durch eifrige Umschau die nicht zu unterschätzende
Entdeckung, daß die Marien nicht nur die relativ
zahlreichsten, sondern auch die absolut hübschesten
Mädchen sind. Gleiche Erhebungen wären überall
zu empfehlen, man wüßte dann doch bei jeder Ge-
vattertschaft, wie man das respektive Töchterlein hei-
ßen soll, damit es doch gewiß einmal recht hübsch
wird.

Ich hätte schon selber dieses verdienstliche Werk
unternommen, wenn ich mir die hiezu nöthige Unbe-
fangenheit zugetraut hätte!

Wenn aber für den bewußten Lokalnotizen-
schreiber doch noch der alte Erfahrungssatz: „In der
Noth frisst der Teufel Fliegen“ als mildender Um-
stand für das gegen den Geschmack der Leser be-
gangene Vergehen geltend gemacht werden kann,
so hört die Gemüthlichkeit vollständig auf bei dem

Treiben seines Kollegen aus dem gleichen Blatte,
eines Herrn Literatur-Notizlers.

Derselbe empfiehlt dem deutschen Publikum einige
neue Novellen des russischen Gutsbesitzers, sogenann-
ten Volksfreundes und Schriftstellers Iwan Turgen-
jew, Novellen von einer solchen Tendenz, daß gegen
dieselbe das neue Pariser Sittenbild von A. Du-
mas Sohn: „Prinzessin Georges,“ — das doch von
der deutschen Kritik so arg verrißen wurde, — eine
wahre Fastenpredigt ist. Lesen wir zuerst die ein-
leitenden Worte des Rezensenten. „Turgenjew ist
dem deutschen Publikum als hervorragende, durchaus
eigenartige literarische Persönlichkeit bereits seit Jahren
bekannt.“ „Durchaus eigenartig,“ das entscheidet
gar nichts, und „hervorragend“ ist der moskowitz-
sche Belletrist für das Publikum nur deshalb ge-
worden, weil er seit dem Jahre 1863 in Baden-
Baden ein großes Haus führt. Es heißt weiter:
„Seine magisch fesselnden Schöpfungen athmen Bes-
simismus und klingen in Dissonanzen aus.“ Disso-
nanzen können weder dem Geiste, noch dem Herzen
gefallen.

„Er zeigt uns die Wunden des menschlichen
Lebens, ohne auf einen lindernden Verband oder auch
nur auf ein beschönigendes Pflasterchen bedacht zu
sein.“ Pflaster und Verband von einem Russen
auf die Wunden des Lebens, das verlangen wir
nicht, aber er soll diese Wunden nicht vergrößern,

verschlimmern und nicht, wie ein spekulativer Bett-
ler, künstliche, unnatürliche zur Schau stellen. „Er
vermißt in der Flucht der Erscheinungen und Schick-
sale die Kongruenz von Schuld und Sühne, Lohn
und Strafe, und hat nicht das künstlerische Bedürf-
niß, sie seinen Spiegelbildern anzubilden.“ Wie
weit es mit den Spiegelbildern des Herrn Iwan
Sergejewitsch Turgenjew her ist, werden wir später
sehen. Es gibt bekanntlich auch Spiegel, die ganz
niederträchtig falsch zeigen. Ah, Herr Turgenjew
vermißt die Congruenz von Schuld und Sühne,
Lohn und Strafe im Leben? Er verlangt wohl,
daß jeder Mensch eine Tafel auf der Brust oder
auf dem Rücken trage, worauf dieser Beweis geo-
metrisch genau, wie jener von der Kongruenz zweier
Dreiecke, ausgeführt ist? „Turgenjew kennt weder
eine rächende Nemesis, noch eine ausgleichende Ge-
rechtigkeit.“ Ich habe zwar „diese Damen“ selbst
auch noch nicht zu Gesicht bekommen, aber es steht
außer Zweifel, sie existiren, wenngleich ihre Auf-
führung nicht immer ganz korrekt ist. „Glück und
Mißgeschick, Erfolg und Niederlage, Sieg und Fall
sind für ihn nur Offenbarungen eines dunklen, un-
heimlichen Machiavellismus.“

Man erräth leicht, daß Herr Turgenjew an
der Grenze Asiens zu Hause ist, vielleicht ist er
noch geheimer Fettschambeter.

(Schluß folgt.)

Begnern gegenüber bis zum letzten Momente mit Festigkeit und Entschlossenheit auszuhalten.

Am meisten von sich reden machen in diesem Augenblicke unter den böhmischen Feudalen die Schwarzenberge, der bepurpurte in Wien und der berüchtigte Krawallmajor in Prag. In ihnen verkörpert sich die Geschichte des Tages, die staatsrechtliche Opposition. Ihnen gegenüber treten selbst die Clam und Lobkowitz zurück, wie schon längst die Sterne Kieger's und Palach's vor dem Namensglanze der letzteren verblaßten. In ihnen scheinen gegenwärtig die Umsturztendenzen ihren Brennpunkt zu finden. Fürst Karl Schwarzenberg, Major a. D., ist ein böhmischer Hochtort von Geburt, ein Deutscher nach Abstammung und Erziehung, ein Verächter des Volkes aus Standesvorurtheil und langer Gewöhnung; auf den Schultern der czechischen Deklamanten will er sich zur Berühmtheit empor-schwingen, ihnen zu liebe verleugnet er die Muttersprache, obgleich er die adoptirte nicht zu reden versteht, und setzt sich nun im Jüngling über das mißlingen seiner Anschläge selbst über Rücksichten hinaus, die ihm Geburt und Tradition seines Hauses auferlegen. Dem Ungeßüm seines nervösen Temperaments folgend, hat der Mann, der am 8. November v. J. in öffentlicher Landtags-sitzung schwur, die Fundamentalartikel „mit Leib und Leben“ zu vertheidigen, im Prager Adelsklub den Hinweis auf die entgegen-gesetzten Wünsche des kaiserlichen Hofes mit den Worten beantwortet: „Mir ist an der Gnade und Ungnade der Kaiser's nichts gelegen. Das Haus der Habsburger ist jünger als das der Schwarzenberge, und es wird noch die Zeit kommen, wo letzteres jenes an Glanz überstrahlen wird.“

Der gegenwärtige ungarische Reichstag, durch die Vorgänge der letzten Wochen wohl ein Unikum in dem Parlamentarismus, wird endlich geschlossen werden. Durch Vereinbarungen, die zwischen der Regierung und der Opposition getroffen wurden, ist wenigstens dafür gesorgt worden, daß nicht die letzten Sitzungen der Volksvertretung von unwürdigen Szenen erfüllt werden.

**Ausland.** Die in Wien jüngst ausgepöngten Lügen über bedrohliche russische Pläne haben auch in Berlin einige Beunruhigung hervorgerufen, nur schob man sie dort den Franzosen in die Schuhe. Ein Berliner Korrespondent erteilt ferner die Versicherung, „daß eine aggressive Politik Rußlands nicht vor Ablauf von fünf bis sieben Jahren eintreten könne; bis dahin werde nämlich die russische Flotte im Schwarzen Meere fertig sein.“

Zwischen dem deutschen Kronprinzen und dem Erzherzog Karl Ludwig fand kürzlich ein freundschaftlicher Briefwechsel statt; der Erzherzog dankte dem Kronprinzen für die Uebernahme des Protektorats über die Ausstellung und bemerkte, ein neues Gebiet der Mitarbeiterschaft sei erschlossen, die Oesterreich jetzt schon in hohem Interesse des öffentlichen Lebens mit dem befreundeten Nachbarstaate verbinde. Der Kronprinz antwortete, er wünsche, daß auch diese Gelegenheit beitragen möge, die Freundschaft zwischen den Staaten Oesterreich und Deutschland zu stärken und zu fördern.

Herr Thiers spielt zu Paris den provisorischen „Souverän“ und gefällt sich darin, seine Freunde, Verehrer und Schmarotzer in dichten Schaaren bei seinen Empfangsabenden im Elisee-Palast um sich zu sammeln. Er soll sich sogar mit dem kühnen Gedanken tragen, einmal oder zweimal, trotz der Permanenz-Kommission, in Paris ohne vorher eingeholte Erlaubniß (!) zu übernachten. In den Lügen der parlamentarischen „Ganaches“ von Versailles gewinnt ein solches Wagniß die Bedeutung eines angehenden Staatsstreiches. Der übrigen Welt muß dieser Sturm um das Nachtquartier so armjähig wie nur möglich erscheinen. Einem Pariser Telegramm der „Times“ zufolge reiste Rouher mit seiner Frau am Abend des 8. April nach England. Es heißt, daß er die drei Millionen Franken, welche aus der Liquidation der

Si villiste gewonnen wurden, mit nach Chislehurst nimmt.

Gambetta befindet sich augenblicklich wieder auf einer politischen Rundreise. Am 8. d. M. ward ihm zu Ehren in Angers ein Banket gegeben, bei dem er wieder eine große Rede hielt, in der er jedoch wenig neues sagte. Die Rechte der Nationalversammlung bildete das Hauptangriffsobjekt des ehemaligen Diktators. Sie ist, seinen Versicherungen zufolge, ohne alle Macht, durch Parteizänkereien gespalten und allen Inkonsequenzen eines Prinzips überliefert, welches ein Anachronismus in der Zivilisation sei. Seine Anhänger forderte er zur Einheit und Geduld auf, welche die Kraft der großen Parteien ausmache, denen die Zukunft angehöre.

Besonders hervorzuheben ist der Schluß der Rundgebung. Hier spricht Gambetta sein Vertrauen in die Absichten Thiers in einer Weise aus, wie es bisher von republikanischer Seite nicht geschah. Gambetta erklärt, er habe die Ueberzeugung, Thiers wolle die Begründung der Republik und suche seinen Ruhm in dem schließlichen Triumphe der Ideen der großen französischen Revolution, deren Realisirung bisher durch „Präsidenten und Verbrecher“ gehindert wurde.

### Zur Tagesgeschichte.

— Nach einem Grazer Telegramm der „Pr.“ haben achthundert Wiener Familien beim dortigen Stadtrat ihre Uebersiedlung während der Weltausstellung angemeldet. Das genannte Blatt macht zu dieser kuriosen Nachricht ein vollberechtigtes Fragezeichen. Auch nach Linz und andere Städten Oesterreichs sollen ähnliche Anfragen ergangen sein. Charakteristisch aber ist es, daß derlei überhaupt verlautet — charakteristisch für die Erwartungen, die man bezüglich des Lebens in Wien während der Wiener Weltausstellung hegt. Zuletzt bringt das große internationale Ereigniß eine Erscheinung zustande, wie sie zu Beginn des Mittelalters eingetreten — eine Völkerwanderung. Es machte sich recht hüßlich, wenn sich ganz Wien auf die Beine machte, um der Weltausstellungsothenerung zu entgehen.

— Das Grazer „Volksw.“, der Moniteur der steirischen Katholik-Konservativen, zeigt an, daß Seine Gnaden der Fürstbischof von Seckau Dr. Johannes Zwergler in nächster Zeit verreisen werde, um dem Papst den Peteropfeunig seiner Diözese zu Füßen zu legen. Derselbe soll diesmal sehr ausgiebig sein, als ein neuer Beweis, wie treu und innig die Bevölkerung zu seinem religiösen Oberhirten halte. Sehr eigenthümlich nimmt sich neben dieser Thatsache das Jammern der Klerikalen aus, daß das Einkommen der Geistlichkeit viel zu gering und ihre Thätigkeit viel zu unterdrückt sei. Diese vom „bösen Liberalismus“ so verfolgten und auf den Auswanderungserwartungen gestellten Herren wissen aus dem Volke Hunderttausende zu höchst unnützen, ja schädlichen Zwecken herauszupressen, und oft genug durch Mittel, die nur mehr mit dem Worte Schwindel bezeichnet werden können. So entblöden sich etliche Lanopfarer noch immer nicht, ihrer gläubigen Herde den Papst als in größter Noth befindlich darzustellen, so daß er nicht wisse, woher essen, und wo wohnen! Auf solche Weise helfen sie die Schamulle des frommsten aller Bischöfe füllen und ihm einen günstigen Empfang bei — den Jesuiten sichern.

### Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Total-Chronik.

— (Aus Anlaß der Verlobung Ihrer kais. Hoheit, der Frau Erzherzogin Gisela) begab sich gestern Mittags eine Deputation des Gemeinderathes unter Führung des Bürgermeisters zu Herrn v. Wurzbach um im Namen der Stadtgemeinde die Glückwünsche zu diesem beglückenden Ereigniße auszusprechen und zu bitten, dieselben zur Kenntniß seiner Majestät des Kaisers zu bringen. Aus dem gleichen Anlasse wird von Seite des Landesaus-schusses eine Adresse an Se. Majestät abgehen.

— (Die Gemeinderathswohlen) haben heute mit der Wahl des dritten Wahlkörpers begonnen, welcher sechs Gemeinderäthe zu wählen hatte. Ungeachtet bekanntlich gerade in diesem Wahlkörper der klerikale Einfluß noch am stärksten ist, und ungeachtet sich die Klerikalen thatsächlich der Wahl enthielten, war die Theilnahme doch eine sehr lebhaft, und es darf mit großer Befriedigung konstatiert werden, daß die Zunahme der liberalen Wähler in diesem, noch vor wenigen Jahren durch und durch klerikalen Wahlkörper eine stätige ist. Es erschienen nemlich heuer 102 Wähler gegen 86 des Vorjahres. Gewählt wurden die Herren: Franz Fink mit 102, Josef Hauffen mit 102, Johann Komar mit 102, Joh. Nep. Plaus sen. mit 102, Lorenz Mikusch mit 101, Johann Perleß mit 100 Stimmen.

— (Herr Kanaval,) der Sekretär der kärntnerischen Handelskammer, der in Triest durch einige Zeit in Angelegenheit der Lacker Bahn konferirte, hielt sich am letzten Samstag auf der Rückreise auch hier auf, um über denselben Gegenstand einige Besprechungen zu halten.

— (Feuerwehrlübung und Spritzenprobe.) Gestern Morgens hielt die hiesige freiwillige Feuerwehrl ihre erste heurige Hauptübung ab, zu der die Mannschaft nahezu vollständig erschienen war. Im rückwärtigen Theile des Stationsgebäudes am hiesigen Südbahnhofe wurde ein Feuer fingirt, das vom Dache des Hauptgebäudes aus mit zwei Schläuchen angegriffen wurde, während eine Spritze das hiezu nöthige Wasser von der Spinnfabrik herleitete, die Exerzitionen der einzelnen Abtheilungen giengen ganz gut, sämtliche Manöver wurden exakt und mit Sicherheit ausgeführt, nur wäre hie und da ein besseres Zueinandergreifen zu wünschen, was durch während der schönen Jahreszeit fortzusetzende Uebungen bei dem Eifer, der, wie wir mit Vergnügen bemerkten, unter der Mannschaft herrscht, gewiß leicht zu erzielen sein wird. Nach vollendeter Uebung, welcher der Herr Bürgermeister, mehrere Gemeinderäthe und ein zahlreiches Publikum beizwohnte, wurde eine kleine Spritzenprobe vorgenommen. Es waren nämlich diesmal außer den beiden neuen Weg'schen Spritzen auch noch die Bahnhofspritze, eine ältere Stadtspritze und eine neue, auf der Triester Ausstellung mit der silbernen Medaille prämiirte Abpropfspritze aus der Gießerei des Herrn Albert Samassa ausgetriekt. Bei den verschiedenartigsten Proben, die im Weis- und Hochspritzen gemacht wurden, bewährte sich namentlich die Spritze Nr. 2 als vorzüglich; aber eine geradezu staunenswerthe Leistung können wir von der Samassa'schen Spritze verzeichnen. Nicht nur daß dieselbe die älteren städtischen und die Bahnhofspritze trotz deren bei weitem größeren Kaliber in ihrer Leistung übertraf, übertraf sie an Wurfweite des Strahles sogar die Weg'sche Nr. 1 und hielt sich, trotzdem sie nur vierzöllige Zylinder im Gegenjage zu den fünfzölligen der Weg'schen hat, beinahe ganz gleich mit der oben erwähnten vorzüglichen Spritze Nr. 2. — Wir registriren hier mit Vergnügen diesen Sieg heimischer Industrie über schon bewährte ausländische Fabrikate und wünschen nur, daß der Vorzüglichkeit der Samassa'schen Erzeugnisse auch andernorts diejenige Anerkennung zu Theil würde, die sie verdient. Wie wir hören, ist die Spritze, deren Preis sich nur auf 600 fl. beläuft, bereits verkauft.

— (Vom letzten frechen Einbruch diebstahl) in Oberburg, bei welchem eine 2 1/2 Schuh dicke Mauer unter dem Fenstergestimbe im ersten Stocke durchgegraben wurde, erfährt die „Tspst.“ noch weiter, daß es der lobenswerthen Thätigkeit und Umsicht des Genbarin Cerouscheg gelungen ist, die beiden Thäter in Gornitsko im Bezirke Franz zu arre-stiren und sie unter dem Jubel einer zahlreichen Volksmenge ins Gefängniß zu überliefern. Dies ist der zweite Einbruch in der Herrschaft, bei welchem jedoch die Thäter beide male durch die alle Anerkennung verdienende Genbarmerie ausfindig gemacht wurden.

— (Vertrauensadresse an Cern.) Aus Canale, 9. April, schreibt man dem „Slovenski Narod“, daß in Tolmein und in Canale unter den slovenischen Wählern Unterschriften für eine Vertrauens-

und Dankadresse an den slovenischen Reichsrathsabgeordneten des Görzer Landtages, Anton Cerne, gesammelt werden, und daß die Adresse bereits mit mehreren hundert Unterschriften bedeckt ist. Die Unterzeichneten sprechen in der Adresse dem Abgeordneten Cerne ihren Dank für seine Thätigkeit um das Zustandekommen der Predilbahn aus und erklären sich mit seinem politischen Benehmen vollkommen einverstanden.

**Eingefendet.**

**Den Herren Landwirthen zu besonderer Beachtung.**

Zu empfehlen sind **Dreischneidmaschinen**, welche von der renommirten Firma **Moriz Weil jun.** in Frankfurt a. M. für solche Dekonomen geliefert werden, auf welchen große Dampfsechsmaschinen nicht mit Vortheil angewendet werden können. Es sollen sich dieselben als so praktisch und zweckmäßig erwiesen haben, daß sich zahlreiche landwirthschaftliche Behörden und Vereine angelegentlich um deren Verbreitung bemühen, und daß innerhalb zwei Jahren 3000 Stück verkauft wurden. — Der Preis soll ein sehr geringer sein und schon bei 88 fl. oder 50 Thlr. für eine komplette Maschine anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir brieflich an obige Firma direkt zu machen.

**Witterung.**

Laibach, 15. April.

Sternenkele Nacht, Morgens dünn bewölkt: warmer, sonniger Tag. Wärme: Morgens 6 Uhr + 5,2°, Nachmittags 2 Uhr + 17,8 C. (1-71 + 8,0°; 1870 + 14,0°.) Barometer 732,84 Millimeter, im raschen Fallen. Das vorgehrige Tagesmittel der Wärme + 10,1°, das gestrige + 13,0°; beziehungsweise um 1,0° und 3,9° über dem Normale.

**Angelommene Fremde.**

Am 14. April.

**Elefant.** Dr. Dollar, Ebenporten. — Breger, Besitzer, und Baron Lauffer, Weizburg. — Hampf, Fabrikant, und Pelikan, Kaufm., Wien. — Ludwig Baron. — Hein, Graz. — Schönigmann, Gottschee. — Saidan, Triest. — Domsldisch, Bitnje. — Samja, Feistritz. — Frau Biliz, 3 Jhr. Feistritz.  
**Stadt Wien.** Zenari, Triest. — Schwarz, Tüffer. — Pollak, Herz und Baruch, Kaufleute, und Pirz, Reisender, Wien. — Neumann, Kaufm., und Neiter, Direktor, Graz. — Ritter v. Gaflet, Drafsnig.

**Verstorbene.**

Den 13. April. Dem Herrn Leopold Göhl, bürgerl. Bildhauer, Bergolder und Hausbesitzer, seine Frau Augusta, alt 44 Jahre, in der Gradischavorstadt Nr. 25 am Zehrfieber.  
Den 14. April. Anna Bergant, Tagelöhnerwitwe, alt 48 Jahre, im Zivilspital am organischen Herzfehler.

**Lottoziehung vom 13. April.**

Triest: 28 9 22 2 42.

**Wiener Böcse vom 13. April.**

Waren	Preis	Waren	Preis
Banknoten		Gold	
Österr. Bank	64.15	64.20	
Banknoten	64.70	64.80	
Banknoten	93.00	93.50	
Banknoten	101.75	102.25	
Banknoten	122.50	123.00	
Banknoten	147.50	148.00	
Gründungs-Geld			
Österr. Bank	90.00	91.00	
Banknoten	86.75	86.00	
Banknoten	81.00	82.00	
Banknoten	83.00	84.00	
Banknoten	78.00	78.75	
Aktionen			
Rationalbank	820	825	
Banknoten	305.50	306.00	
Banknoten	337.00	338.00	
Banknoten	972.00	974.00	
Banknoten	303.50	304.00	
Banknoten	278.00	280.00	
Banknoten	98.00	102.00	
Banknoten	262.00	263.00	
Banknoten	138.50	139.00	
Banknoten	228.00	229.00	
Banknoten	200.50	201.00	
Banknoten	248.15	248.75	
Banknoten	154.00	154.50	
Banknoten	183.50	184.00	
Banknoten	381.00	382.00	
Banknoten	207.75	208.25	
Banknoten	189.50	190.00	
Banknoten	179.25	179.75	
Pfandbriefe			
Banknoten	91.60	91.80	
Banknoten	90.75	91.00	
Banknoten	106.25	106.50	
Banknoten	89.00	89.50	
Banknoten	95.50	96.00	
Banknoten	112.50	112.50	
Banknoten	130.00	130.00	
Banknoten	102.00	102.20	
Banknoten	93.00	94.00	
Banknoten	131.00	131.50	
Banknoten	128.00	129.00	
Banknoten	94.00	94.50	
Banknoten	99.25	99.75	
Banknoten	184.00	185.00	
Banknoten	99.00	99.50	
Banknoten	120.50	121.50	
Banknoten	58.00	59.00	
Banknoten	31.50	33.00	
Banknoten	40.00	40.00	
Banknoten	28.50	29.00	
Banknoten	56.00	58.00	
Banknoten	19.00	20.00	
Banknoten	24.00	25.00	
Banknoten	22.50	23.00	
Banknoten	16.00	17.00	
Banknoten	14.50	15.50	
Banknoten	93.00	93.10	
Banknoten	93.10	93.50	
Banknoten	110.35	110.50	
Banknoten	43.35	43.70	
Banknoten	5.28	5.30	
Banknoten	8.31	8.81	
Banknoten	1.65	1.65	
Banknoten	108.00	108.25	

**Telegraphischer Kursbericht**

der

Filiale der Steiermärk. Eskomptebank in Laibach, von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 15. April.

Schlüsse der Mittagsbörse.

Spez. Metalliques mit Mai- und November-Rinsen 63.70. — Spez. National-Anlehen 69.60. — 1860er Staats-Anlehen 101.75. — Banfaktien 827. — Kredit 331.75. — London 110.45. — Silber 108.15. — k. k. Münz-Dukaten 5.30 1/2. — 20-Frant-Stücke 8.82 1/2.

**Gedenktasel**

über die am 17. April 1872 stattfindenden Vizi-tationen.

1. Feilb. Sorc'sche Real., Mitterdorf, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb. Krec'sche Real., Terzain, BG. Stein. — 3. Feilb., Fejzl'sche Real., Tschernitsch, BG. Laibach. — 2. Feilb., Peterlin'sche Real., Soderschub, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Kosmač'sche Real., Obergamling, BG. Laibach.

**Dozent Dr. Tanzer**

hat wegen zahlreichen Zuspruches seinen hiesigen Aufenthalt bis 20. d. M. verlängert und ordinirt täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends im „Hotel Elefant“ Z.-Nr. 36 und 37. (211-2)

**Ein Landhaus**

**nebst Zugehör**

in St. Veit bei Wippach ist mit 1. Juli d. J. zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe hat 6 Zimmer (davon 4 im ersten Stock) und einen großen Keller. Dazu gehören Wirtschaftsgebäude, Hof, Garten und 2 Joch Felder. Alles in einem Komplex. Als Sommeraufenthalt vorzüglich geeignet. Die Bedingungen vortheilhaft. Nähere Auskunft im Zeitungs-Komptoir (215-1)

**Kauf zu den Wahlen!**

der Toiletten für die Frühjahr- und Sommerfaison, welche in geschmackvoller und reicher Auswahl zu finden sind für

**Damen & Herren**

bei V. F. Gerber

zum

**Kaiser Ferdinand.**

(210-2)

**Nicht zu übersehen!**

Der ergebnis Geseftigte dankt den p. t. geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und empfiehlt sein großes Lager von nach neuester Fagon und Mode verfertigten

**Sonnenschirmen.**

Ferner sind bei ihm in großer Auswahl Seiden-Zanella in einfarbig und double, dann Alpaca- und Baumwoll-Regenschirme en gros und en detail zu den billigsten Preisen zu haben.

Das Heberziehen und Repariren wird prompt und billig besorgt.

**Ausverkauf.**

Auch wird eine bedeutende Partie neuer Sonnenschirme um 40 bis 50 Proz. unter dem Fabrikpreise verkauft. Geneigte Bestellungen vom Lande auf einzelne Schirme werden billigt gegen Postnachnahme versendet.

**L. Mikusch.**

**Verkaufs-Magazin**

am Hauptplatz Nr. 233 im I. Stock gassenseits.

Laibach, im März 1872.

(165-4)

**Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank.**

# Subscriptions-Eröffnung auf 50.000 Stück Actien

## des Länderbanken-Vereines.

**Actien-Capital: 20,000.000 fl. ö. W. in 100.000 Actien à fl. 200.**

**I. Emission: 75.000 Actien, worauf 40 pCt., d. i. 80 Guld. ö. W. per Actie eingezahlt sind.**

**Sitz der Gesellschaft: Wien.**

### Statutarischer Wirkungskreis der Gesellschaft:

(Art. I der Statuten.)

Zweck der Actien-Gesellschaft ist zunächst die Vermittlung des Bankgeschäftes und des Geschäftsverkehrs überhaupt zwischen Wien und den Kronländern, beziehungsweise den Banken und Geldinstituten in den verschiedenen Kronländern, dann die Förderung des Geschäftsverkehrs zwischen den gedachten Instituten untereinander, insbesondere aber die Unterstützung der Geldinstitute in den Kronländern im Wege des Wechsel-Escomptes.

### Verwaltungsrath der Gesellschaft:

Präsident:

**Johann Freiherr v. Liebig.**

Vice-Präsidenten:

**August Skene, O. B. Friedmann.**

### Verwaltungsräthe:

**Johann Frankl**, Verwaltungsrath der kroatischen Escomptebank; **Dr. Ludwig Schanzer**, Hof- und Gerichts-Advocat; **Gustav Herrmann**, Verwaltungsrath der Reichenberger Bank; **Gustav Ritter von Schöller**, Fabriksbesitzer; **Josef Franz Kohn**, k. k. Börsenrath und Censor der n. ö. Escomptebank; **J. S. Skrejsowski**, Vicepräsident der Živnostenská banka; **Dr. Julius Newald**, Vicebürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien; **Josef Strasser**, Präsident der Raaber Handelsbank; **Dr. Alexander Peez**, Verwaltungsrath der Teplitzer Bank; **Johann Szongott**, Censor der National- und Escomptebank; **C. F. von Planck**, Präsident der Bank für Oberösterreich und Salzburg; **Bernhard Wetzler**, Vicepräsident der Nordwestböhmisches Vereinsbank in Eger; **Josef Thonet**, Fabriksbesitzer.

### Subscriptions-Bedingungen:

1. Von den 75.000 Stück Actien I. Emission werden 50.000 Stück am

**16. April 1872**

an den nachstehenden Zeichenstellen, und zwar:

in **Wien** bei dem Grosshandlungshause Joh. Liebig & Comp.,  
Wipplingerstrasse 4,

in **Agram** bei der Croatischen Escomptebank,

in **Bielitz** bei der Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbebank,

in **Brünn** bei der Mährischen Depositen- und Wechslerbank,

in **Budweis** bei der Budweiser Bank,

in **Carlsbad** bei der Carlsbader Bank,

in **Eger** bei der Nordwestböhmisches Vereinsbank,

in **Esseg** bei der Slavonischen Commercialbank,

in **Fünfkirchen** bei der Baranyaer Spar- und Creditbank,

in **Graz** bei der Steiermärkischen Escomptebank,

in **Kaschau** bei der Volksbank,

in **Klagenfurt** bei der Filiale der Steiermärk. Escomptebank,

in **Krakau** bei der Galizischen Bank für Handel und Industrie,

in **Laibach** bei der Filiale der Steiermärkischen Escomptebank,

in **Lemberg** bei der Galizischen Actien-Hypothekenbank,

in **Linz** bei der Bank für Oberösterreich und Salzburg,

in **Neusatz** bei der Ersten Bácsar Handels- und Gewerbebank,

in **Oedenburg** bei der Oedenburger Creditbank.

in **Papa** bei der Papaer Handelsbank,

in **Pest** bei der Ung. Escompte- und Wechslerbank,

in **Pressburg** bei der Allgemeinen Creditbank,

in **Prag** bei der Allgemeinen Böhmisches Bank,

in **Prag** bei der Živnostenská banka pro Cechy a Moravu,

in **Reichenberg** bei der Reichenberger Bank,

in **Raab** bei der Raaber Handelsbank,

in **Saaz** bei der Saazer Bank,

in **Salzburg** bei der Bank für Oberösterreich und Salzburg,

in **Teplitz** bei der Teplitzer Bank,

in **Troppau** bei Herrn R. O. Schüler,

in **Wiener-Neustadt** bei der Niederösterreichischen Bank,

in **Werschetz** bei der Werschetzer Creditbank

von **9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags** zur Subscription aufgelegt und diese am selben Tage geschlossen.

2. Der Subscriptionspreis beträgt für die Actie pr. fl. 200 ö. W. Nominalbetrag mit 40 %<sub>0</sub>, d. i. 80 Gulden ö. W., Einzahlung 110 Gulden ö. W.

3. Bei der Subscription ist eine Caution von 20 Gulden ö. W. für jede gezeichnete Actie in Barem oder in an der Wiener Börse notirten Effecten, zum Tagescourse gerechnet, zu erlegen. Barcautionen werden mit vier Percent pro anno verzinst.

4. Die Reduction der Anmeldungen im Falle der Ueberzeichnung bleibt vorbehalten, und wird das Ergebniss der Zeichnung in kürzester Zeit veröffentlicht werden.

5. Der Bezug der repartirten Stücke hat gegen Erlag des Emissionspreises und gegen Vergütung der 5percentigen Actienzinsen in Papiervaluta, vom 1. April 1872 an gerechnet, bei sonstigem Verfall der Caution, vom **24. April bis längstens 15. Mai d. J.** zu erfolgen und an den betreffenden Subscriptionsstellen, wo die Zahlung erfolgte.

Wien, 10. April 1872.

### Die Concessionäre des Länderbanken-Vereines.

**Prospecte** liegen bei der gefertigten Anstalt auf, und werden daselbst **Anmeldungen** zur Subscription bis inclusive **16. April a. c.** entgegengenommen und kostenfrei ausgeführt.

## Filiale der Steierm. Escompte-Bank.

(212—2)